Editorial

Im Jahrbuch unseres „Vereins für Freikirchenforschung“ sind wieder wie in den vergangenen Jahren die Referate der beiden Symposien aus dem Jahr 2007 abgedruckt. Ich füge gleich hinzu, dass wir ein Referat nicht bringen konnten, weil es sich dabei um Passagen handelte, die einer Doktorarbeit zugeführt werden sollen und der „Doktorvater“ davon abriet, diese Teile vorab zu veröffentlichen. Vielleicht können wir in hoffentlich nicht zu langer Zukunft den Druck dieses Vortrags über den Deutsch-Amerikaner von Schlümbach nachholen.

Die beiden Symposien des Jahres 2007 stellten insofern eine Besonderheit dar, als sie einem durchlaufenden Thema gewidmet waren. Normalerweise sind beide Tagungen inhaltlich nicht aufeinander abgestimmt, aber diesmal war es anders. Das lag an dem umfangreichen Thema, das nicht in einer Sitzung abgehandelt werden konnte: „Freikirchen als Außenseiter“ hatten Vorstand und Beirat formuliert und dann als Unterthema präzisiert: „Ihr Verhältnis zu Staaten und Kirchen im Deutschland des 19. Jahrhunderts“. Der Plural „Staaten“ sollte nicht überraschen; denn bis zur Reichsgründung im Zusammenhang des deutsch-französischen Krieges gab es nur einzelne „Staaten“ in Deutschland, die auf die bereits existierenden oder entstehenden Freikirchen auch je anders reagierten. Darauf machte das erste Referat von dem Schweizer Pfarrer Dr. Herbert Strahm aufmerksam, der differenziert die „Politik“ einzelner Staaten vorstellte. Wegen der engen Verbindung der Staaten zu den jeweils in ihren Territorien bestehenden Landeskirchen lag es nahe, auch der Frage nachzugehen, wie die Landeskirchen reagierten. Dazu war der langjährige Universitätsprofessor für Religionswissenschaft und Ökumenik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Dr. Helmut Obst, eingeladen. Sein Part war gleichsam das Pendant zu dem ersten Vortrag. Natürlich durfte auch die Wahrnehmung der Vertreter der Freikirchen nicht fehlen. Der methodistische Pastor i. R. Karl Heinz Voigt ließ die Bandbreite der unterschiedlichen „methodistischen“ Sichtweisen, streng aus den Quellen erarbeitet, Revue passieren. Die Aufgabe von Diether Götz Lichdi, Kaufmann und mennonitischer Pastor, war es, die Stellung der Mennoniten zu beleuchten, die ja nicht erst im 19. Jahrhundert entstanden waren, sondern die auf eine lange, bis in die Reformationszeit reichende Geschichte zurückblicken

können und die – weil sie im Westfälischen Frieden nicht als anerkannte Religion behandelt wurden – stets eine Existenz am „Rande der Legalität“ oder in einer Nische führen mussten. Die Absonderung war daher sozusagen vorgegeben. Doch kam es im 19. Jahrhundert zu Neuaufbrüchen, die oft genug zu Anpassungen führten. Der Kasseler baptistische Pastor Frank Fornaçon behandelte den Suchweg der deutschen Baptisten zwischen Weltflucht und Weltverantwortung und hatte sein Referat über das 19. Jahrhundert ausgedehnt, um die Spuren auszuziehen.

Schon mehrfach waren wir in der Vergangenheit auf die Rolle der Evangelischen Allianz im Zusammenhang mit freikirchlicher Geschichte gestoßen. Der Schweizer Hans Hauzenberger, der seine Dissertation über Werden und Wesen der Allianz geschrieben hatte, verdeutlichte, wie die Allianz helfen konnte, dass Freikirchen das „Geschmäcke“ des Sektenhaften hinter sich lassen konnten. Ein aufschlussreiches Referat lieferte der katholische Theologe Tim Lindfeld vom Johann-Adam-Möhler-Institut in Paderborn. Wie wurden die Freikirchen von römisch-katholischer Seite im 19. Jahrhundert wahrgenommen? Im Vorfeld des Symposiums ließ sich bereits klären, dass für die offizielle Kirche die Freikirchen nicht im Blick waren. Dafür hatte sich aber der Namensgeber des Paderborner Instituts in seiner „Symbolik“ mit ihnen beschäftigt. Dessen Sicht konnte uns Lindfeld in einem streng wissenschaftlichen Vortrag vor Augen führen. Pastor Uwe Heimowski (BEFG, mit Erfahrungen in der Heilsarmee) zeigte in einem sehr lebendigen Vortrag den Leidensweg der Heilsarmee auf. Die Vortragsstile von Lindfeld und Heimowski waren erstaunlich unterschiedlich, was überhaupt kein Werturteil darstellen soll, sondern es zeigt auf, wie auf einer Tagung mit einem wissenschaftlichen Anspruch mannigfache Möglichkeiten gegeben sind. Wieder einen anderen Zungenschlag brachte der adventistische Jurist Harald Mueller ins Spiel, der die rechtliche Lage der Freikirchen darstellte. Auch hier zeigen sich Unterschiede in den deutschen Staaten.

In der Rubrik „Forschungsberichte“ sind die beiden Artikel von dem adventistischen Bibliothekar Stefan Duhr und dem baptistischen Ruheständler Hans-Joachim Leisten auf dem zweiten Symposium in Niedenstein vorgetragen worden. Das zunächst etwas trocken anmutende Thema von Duhr erwies sich jedoch als eine spannende Fallstudie. Bei Leistens Vortrag konnte man die sprichwörtliche Stecknadel fallen hören; seine Ausführungen hinterließen

eine deutliche Betroffenheit im Kreis der Zuhörenden. Parallel dazu sollte man Roland Fleischers Ausführungen lesen, der nach einer längeren allgemeinen Einleitung Beispiele für das Verhalten von Baptisten nach der Reichspogromnacht liefert. Die Aufsätze von Karl Heinz Voigt und Ulrich Müller zeigen einerseits einen ökumenischen Umgang zwischen der württembergischen Landeskirche und der Ev. Gemeinschaft und andererseits wie Gemeindebünde unökumenisch mit- bzw. gegeneinander gestritten haben. Günter Balders legte in einem spannenden Vortrag in Niedenstein, der hier zum Abdruck kommt, interessante Rezeptionsvorgänge der Lieder Paul Gerhardts dar, gleichsam zum Abschluss des Paul-Gerhard-Jahres.

Schließlich beschäftigt sich unter der Rubrik „Freikirchliche Perspektiven“ Franz Graf-Stuhlhofer mit der immer wieder aktuellen Frage, wie Freikirchen von „Sekten“ einerseits und „Volkskirche“ andererseits abzugrenzen sind und entwickelt seine Sicht anhand dreier Kriterien.

Wie immer bietet das Jahrbuch eine große Zahl von Rezensionen sowie eine Bibliografie aus unterschiedlichen Gebieten der Freikirchen und von freikirchlichen Autorinnen und Autoren. Für die Zusammenstellung hat wieder Dr. Dietrich Meyer (Herrnhut) Sorge getragen. Ihm sowie allen Autoren und nicht zuletzt dem Herausberteam mit Peter Muttersbach, Astrid Nachtigall und Reimer Dietze gilt mein herzlicher Dank.

Professor Dr. Erich Geldbach, Marburg

Vgl. E. Geldbach, *Freikirchen – Erbe, Gestalt und Wirkung*, Göttingen 2005, 46 ff., 124 ff., 146 ff.; H. Müller, *Zur rechtlichen Lage von Freikirchen in Deutschland des 19. Jahrhunderts*, *Spez. Christiana*, 27. Jhg. 2006, 40 ff.